

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843**

18.1.1843 (No. 17)

Vorausbezahlung  
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einschreibungsgebühr.  
Die gepaltene Portofeilte oder deren Raum 4 kr.  
Briefe und Gelder franco.

Nr. 17.

Mittwoch, den 18. Januar.

1843.

## Deutsche Bundesstaaten.

Aus Deutschland, 9. Jan. Es wird nicht ausbleiben, daß diese und jene Vorgänge bei uns den lauernden Nachbarn Gelegenheit geben werden, salbungsvolle gute Lehren und Rathschläge, Hülfen und Rettung verheißende Redungen, vornehm absprechende Urtheile und hochmüthigen Spott über uns ergehen zu lassen. Sie sollen uns vorbereitet und gewappnet finden! Können wir auch ihren Spott nicht abweisen, so wissen wir doch, daß er, je schadenfroher und lauter er sich kund machen wird, nur einen um so stärkeren Beweis von der Besänftigung liefern kann, welche unsere werthen Nachbarn über unsern Aufschwung empfunden. Fremde Einmischung aber, sey sie nun an die Regierungen oder an das Volk gerichtet, muß mit beharrlichem Stolze zurückgewiesen werden. Ein so großes Volk, wie das deutsche, darf kein fremdes Gängelband dulden. Es wäre in der That als ein Casus belli zu betrachten, wenn es sich irgend eine Macht begeben ließe, über unsere inneren Angelegenheiten Beschwerde zu führen, und es wäre eine schmachliche und verderbliche Wegwerfung, wenn irgendwo einer solchen Beschwerde Einfluß gestattet würde, so wie es eine schimpfliche Selbstschändung ist, daß es noch immer deutsche Liberale gibt, die sich nach französischer Lehre und Hülfen sehnen. Deutschland braucht keinen Vorwand und keinen Schirmvogel, und wenn sich gar irgend Jemand erlaubte, unser Zuchtmeister seyn zu wollen, und wir ließen uns diese Zucht gefallen, so müßte sich die Erde aufthun und unserm geschändeten Daseyn ein Ende machen. Wer in der weiten Welt darf auftreten und behaupten, daß ihm Deutschland verpflichtet sey? England hat die Subsidien, die es uns zahlte, für seinen eigenen Vortheil bezahlt; Rußland hat seine Heere zu seinem eigenen Schutze verwendet. Niemand hat Deutschland gerettet, als Gott und Deutschland selbst. Wir aber sind seit Jahrhunderten in geistigen und materiellen Dingen die Nahrungsquelle oder die Beute der Nachbarn gewesen; unser Land war der Schauplatz aller Weltkämpfe; wir haben für die geistige Entwicklung der Menschheit gedacht, gestritten und geblutet. Nicht durch fremde Hülfen, nein, trotz der fremden feindseligen Einwirkung sind wir geblieben, was wir waren, ein großes Volk; und ungeachtet dieser vorübergehenden Stockung werden und müssen wir ohne fremde Hülfen und allem Neide zum Trost das hohe Ziel erreichen, welches wir erkannt haben, für das jeder echte Deutsche, führe er nun ein Szepter, ein Schwert oder eine Feder, begeistert ist — nationale Freiheit und Weltmacht!

(L. N. 3.)

Österreich. Wien, 10. Jan. Gestern wurde für die höhern Stände die Karnevalszeit durch einen prächtigen Ball bei dem kön. preuß. Gesandten, General v. Caniz, eröffnet, zu welchem die Blüthe des hiesigen Adels, so wie die ersten Hof- und Staatsbeamten, dann das diplomatische Corps geladen waren. Der Erzherzog Stephan, der Erbgroßherzog Ludwig von Baden, der Prinz Wafa wurden unter den hohen Gästen besonders bemerkt. Prinz Friedrich von Baden war durch Unwohlseyn verhindert, diesem Feste beizuwohnen. (R. 3.)

Preußen. Berlin, 8. Januar. Ein „Alliement“, das kürzlich hier stattgefunden, und das für die Richtung der deutschen Philosophie von großem Einfluß seyn kann, ist die Versöhnung der verschiedenen Parteien, in welche sich die Hegel'sche Schule seit einigen Jahren gespalten hatte. Unstreitig hat man, um den gemeinsamen Gegnern erfolgreich widerstehen zu können, von der rechten, wie von der linken Seite der Schule einige Konfessionen gemacht, da sonst Männer wie Göschel (rechte Seite), Marheineke, Gabler (Zentrum), Batke und Michelet (linke Seite) unmöglich zusammenstimmen und wie jetzt der Fall ist, zu einem neuen philosophischen Vereine, der im Ganzen aus 16 Mitgliedern besteht, zusammen treten könnten. Es heißt, daß der Verein eine neue Zeitschrift gründen wolle, da die „Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik“ seinem Gedanken nicht mehr entsprechen, der sich übrigens auch von dem der „Deutschen Jahrbücher“ entschieden getrennt und losgesagt hat. (N. 3.)

Elberfeld, 12. Jan. Bei den am 9. d. unter dem Präsidium des Herrn Appellationsgerichtsraths Mikolovius eröffneten Assisen war die erste Sache, welche zur Verhandlung kam, die Anklage gegen 4 Individuen, welche falsche preussische Kassenanweisungen à 1 Thlr. fabrizirt und verbreitet hatten. Diese Fabrik bestand zu Immigrath bei Opladen und wurde im Januar v. J. durch den Hrn. Polizeikommissar Huthsteiner aus Barmen entdeckt und aufgehoben. Nachdem die Verhandlung dieser Sache drei Tage gedauert hatte, sprachen die Geschworenen das Schuldig über sämtliche Angeklagte: einen Geometer, einen Bäcker, einen Tuchfabrikanten und einen Wirth aus und der Assisenhof verurtheilte sie zu 5, resp. 4jähriger Zwangsarbeitsstrafe. (Düss. 3.)

Aus Rheinpreußen, 12. Januar. Den Redaktionen der kölnen und wahrscheinlich auch der übrigen Zeitungen unserer Provinz ist jetzt von den Zensoren die Anzeige zugegangen, daß sie, zufolge gemessener Weisungen der höhern Behörde, von jetzt an keinen Artikel aus der „Leipz. Allg. Ztg.“, der etwa in andern Blättern abgedruckt steht, und ihnen dadurch also zugänglich wird, in ihre Spalten aufnehmen dürfen. Ein Gleiches gilt von Artikeln, worin das

Verbot des gedachten Blattes in tabelnder Weise besprochen wird. Diese Maßregel wird ohne Zweifel auf die sämtlichen Zeitungen unserer Monarchie ausgedehnt oder ist es vielleicht schon. Die Vermuthung, daß unsere Regierung sich demnächst zur Zurücknahme des Verbots der „Lpz. A. Ztg.“ entschließen werde, scheint durch diese neue Maßnahme eben nicht bestätigt zu werden. (S. M.)

Bayern. Der „Regensb. Ztg.“ zufolge sind im vorigen Monat wieder Korrekturen an der Donau vorgenommen, namentlich ist bei Mozing die gefährliche Passage beseitigt worden. Aus dem Artikel jenes Blattes geht indeß hervor, daß noch sehr viel für die Herstellung eines geregelten Flußbettes zur Behebung der Schiffahrt, sowie zur Sicherung der Uferbewohner zu thun ist. Da die österreichische Regierung die Absicht kundgegeben, auf ihrer Stromstrecke durchgreifende Korrekturen vorzunehmen, so wäre es wohl wünschenswerth, wenn sich die beiden Uferstaaten über ein gemeinschaftliches System für die so wichtigen Flußbauten in ähnlicher Weise verständigten, wie dies unter den Uferstaaten des Rheins zu demselben Zwecke bereits geschehen seyn soll. (Fr. M.)

Würzburg, 11. Januar. Die Mainkorrektur dürfte nunmehr in gemeinsamem Benehmen aller Uferstaaten durchgeführt und die Schritte geschehen, welche auf jeden Staat die treffenden Kosten repartiren, da, wie man aus ziemlich verlässiger Quelle vernimmt, Baubeamte beauftragt sind, oder demnächst beauftragt werden, die ganze Flußstrecke bis zur Ausmündung genau zu untersuchen und hernach wegen eines konformen Verfahrens und wegen Vertheilung der Kosten sich zu benehmen, — eine Maßregel, die von den wichtigsten Folgen für Handel und Schiffahrt erscheint und bei gänzlicher Durchführung die letzte Hand an die große Verbindung des Ostens mit dem Westen durch den Ludwigskanal legt. (Fr. M.)

Speyer, 17. Jan. Die Zivilstandsregister hiesiger Stadt vom Jahr 1842 liefern folgende Ergebnisse:

	männlich.	weiblich.	Total.
Geborene	219	194	413
Darunter sind:			
eheliche	174	144	—
uneheliche	24	34	—
tobtgeborene	21	16	—
Zwillingspaare	—	—	4
Gestorbene	161	174	335
Darunter auswärts gestorben	6	3	—
Mehr geboren, als gestorben	58	20	78
Gebraute Paare	—	—	69
Ehescheidungen	—	—	—

(N. Sp. 3.)

Freie Städte. \* Frankfurt, 16. Januar. (Korresp.) Nächsten Donnerstag hat die Eröffnungssitzung der diesjährigen Session der hohen Bundesversammlung statt. In öffentlichen Blättern sind in der letzten Zeit mehrere Gegenstände bezeichnet worden, mit welchen sich der Bundestag zunächst beschäftigen werde. Wie man jedoch versichert, beruhen diese Angaben lediglich auf Muthmaßungen, die schwerlich verwirklicht werden dürften. Dahin gehört namentlich ein vorgeblich von einer großen norddeutschen Macht vorbereiteter Antrag auf eine für alle Bundesstaaten gleichförmige Preßgesetzgebung. — Herr Rath Veil bleibt Direktor der Taunusseisenbahn. Doch bestätigt es sich, daß Se. Maj. der Kaiser von Österreich ihm einen Orden zu ertheilen geruht hat.

Bremen, 6. Jan. In einigen öffentlichen Berichten über die leipziger Neujahrsmesse heißt es, daß für englische Rechnung namhafte Quantitäten deutscher Tuche für China gekauft worden wären, welches man als einen Anfang deutschen Abganges dahin bezeichnet. Wir müssen inzwischen berichtend erwähnen, daß ein solcher Abgang von den Hansestädten aus schon lange bestanden hat. Es gehen von Bremen jährlich vier bis fünf große Ladungen nach Singapore, von deren Bestandtheilen immer ein bedeutendes Quantum für die chinesischen Märkte bestimmt war. Erst vor acht Tagen ging wieder eine solche Ladung unter bremischer Flagge nach Singapore. An Bord des Schiffes befanden sich zugleich zwei unternehmende junge Männer von hier, welche beabsichtigten, die neu geöffneten chinesischen Häfen zu rekonnostriren und dem Eingehenden ist bekannt, daß noch verschiedene sich rüsten, um im Frühjahr jenen Vorläufern deutscher Niederlassungen zu folgen. Zeigt sich China als ein fruchtbarer Boden für deutschen Handel, so dürfte die Zeit nicht fern seyn, wo wir die Häfen desselben mit hanseatischen Niederlassungen in gleicher Weise besetzt sehen werden, als es in Nord- und Südamerika der Fall ist. Auch von Hamburg aus werden, wie wir hören, fördernd mehrere junge Leute nach China abgehen. (N. 3.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 10. Jan. Die hiesige Industrie hat Rechnung ihrer Verkäufe vom Jahre 1842 abgelegt, wobei sich die erfaunenerwerthe Summe von 37,000 fl. zeigt. Am Beginn hatte man den Ausverkauf nur auf 22,000 fl. angeschlagen und ist daher jetzt durch eine an

## Der Sonderling von Zoppot.

Aus Danzig wird der am 27. Dezember erfolgte Tod des „Sonderlings von Zoppot“ gemeldet. Der Verstorbene war ein Herr v. Bornstädt, aus reicher adeliger Familie, dem Offiziersstande angehörig, hatte eine ausgezeichnete Erziehung genossen, und sich durch Reisen weiter ausgebildet. Bittere Lebenserfahrungen verhärteten sein Gemüth, und schüchelten ihn von den gebildeteren Ständen zurück. Er erwählte den Stand der Dürftigkeit, ein großes Gewand deckte die Glieder, Haupt- und Barthaar, welches keine Scheere, kein Messer mehr berührte, verhäufte bald ganz die Gesichtszüge, und umschattete das Auge. So erschien er vor etwa 30 Jahren in der Gegend von Danzig, und erwählte auf der, damals beinahe ganz von der zivilisirten Welt abgeschlossenen Halbinsel Hela das Städtchen gleichen Namens zu seinem Aufenthalt. Ein Frauenzimmer niedern Standes, dem rohen Fischerhandwerk angehörig, wurde seine Lebensgefährtin; aber er verachtete zu tief alle Einrichtungen zivilisirter Staaten, als daß er sich zu einer priesterlichen Einsegnung hätte entschließen können. Seine Tochter war die Frucht dieser Verbindung, welche sammt der Mutter allerdings mit unerschütterlicher Treue bei dem Menschenfeinde ausgeharrt, und ihn jetzt überlebt hat. Das Städtchen Hela, so einsam es gelegen war, genügte doch der Isolirung des Menschenfeindes nicht, und er erwählte deshalb vor länger als 20 Jahren eine einsame Sanddüne bei Zoppot, um fern

von allem Umgange mit Menschen sein Leben zu beschließen, dessen einfache Bedürfnisse zu befriedigen, eine kleine Pension hinlängliche Mittel bot, da er z. B. jedes Mobiliar als verächtlichen Luxus verschmähte, und selbst nur eine Schütte Strohs auf dem harten ungedielten Boden zu seinem Lager bestimmte. Das poetische Gemüth machte sich zuweilen in dieser Einsamkeit Luft, und gegen nicht ganz unbedeutende Bezahlung wurden vor mehreren Jahren wunderliche Aufsätze von ihm in das „Danziger Intelligenzblatt“ aufgenommen, deren Sinn zu entziffern, Manche vergeblich einen Schlüssel suchten. Nur in dunkeln Mitternächten, wenn Sturm und Regen tobten, und die Gewissheit gaben, daß alle Einwohner längst den Schutz ihrer Behausung gesucht hatten, dann bestieg er sein morsches Thurmgerüst, und donnerte mit entblößtem Haupte und ausgebreiteten Armen, das braune Gewand weit ab im Sturme flatternd und die beinahe nackte Gestalt zeigend, in rhapsodischen Absätzen und poetischen Ergüssen Flüche auf das ihm verhaßte Menschengeschlecht. Als Zoppot vor 20 Jahren anfang, ausgebaut zu werden, soll der darüber Erschreckte noch dann und wann den arbeitenden Handwerker entgegen getreten seyn, und im poetischen Rhythmus von dem verruchten Vorhaben abgemahnt haben. Als aber die Zivilisation ihm immer näher rückte, ihn bald einholte, und endlich einschloß, da zog er sich gänzlich in seine düstere Wohnung zurück, wo er endlich, seinem Vorsatz auch sterbend treu, in Lumpen gehüllt, auf hartem Strohlager am Boden ausgestreckt, seinen starken Geist aushauchte. Er war ein Held für seine

das Doppelte streifende Summe erfreut. Schon im vorigen Jahre gingen Gegenstände der Industriehalle, namentlich ihre so ausgezeichneten Möbel, bis nach Straßburg und Basel zu Berg, und bis nach Rotterdam zu Thal. Jedenfalls wird die Anschlagssumme im Jahre 1843 auf 50,000 fl. kommen, da die ganze Anstalt erst jetzt bekannt wird und man sich nur erst recht an diese Art des Einkaufs gewöhnt.

Die „Großherzogl. Hess. Ztg.“ meldet unter'm 13. d. aus Darmstadt, daß Se. Königl. Hoh. der Großherzog am 18. Dez. dem Prof. der Medizin, Dr. Plogge zu Gießen, die nachgesuchte Entlassung aus seinem bisherigen Dienstverhältnisse erteilt hat.

Königreich Sachsen. Leipzig, 13. Jan. Verschiedene Zeitungen enthalten Korrespondenzen aus Berlin, in denen behauptet wird, Georg Herwegh habe an einige Redaktionen liberaler Blätter ausdrücklich geschrieben, um den Abdruck des bekannten Briefes, der ohne seinen Willen abschriftlich in Umlauf gesetzt worden, sich zu verbitten, und namentlich habe er sich speziell an die „Epz. Allg. Ztg.“ gewendet. Die Redaktion der „Epz. Allg. Ztg.“ versichert aber 1) aus guter Quelle, daß Herwegh sich an keine einzige Redaktion mit der Bitte gewendet hat, seinen Brief nicht zu veröffentlichen. Die Redaktion der „Epz. Allg. Ztg.“ gibt 2) die Erklärung, daß ihr selbst keine Bitte irgend einer Art von Seiten Herwegh's zugekommen, sondern daß sie, wie schon erwähnt, den Brief ganz einfach dann veröffentlichte, als er bereits abschriftlich eine bedeutende Publizität erlangt hatte und als ein eigenthümliches, wenn auch nur passageres Zeichen des in unserer Zeit herrschenden Geistes fixirt zu werden geeignet schien. Wenn übrigens der „Epz. Allg. Ztg.“ diese Veröffentlichung als eine „unbegreifliche Taktlosigkeit“ angerechnet wird, so ist dagegen zu erinnern, daß es alsdann eine alles Maß überschreitende Taktlosigkeit der öffentlichen Blätter ist, diese Veröffentlichung mit dem Verbote der „Epz. Allg. Ztg.“ in Verbindung zu bringen, dessen Motive sie vielmehr leblich in dem Berichte der drei Minister an den König von Preußen zu suchen haben.

Württemberg. Stuttgart, 15. Jan. (Korresp.) Die ständischen Kammern sind nach der mehmonatlichen Vertagung gestern wieder zusammengetreten. Im Personal der Kammer der Standesherrn hat sich durch Vollmachtgebung die Veränderung ergeben, daß für den Fürsten August von Hohenlohe-Dehringen, nachdem sein ältester Sohn auf die Nachfolge sowohl in dem Fürstenthum Hohenlohe, als auch in den übrigen Besitzungen in Sachsen und Schlesien verzichtet, sein zweiter Sohn, der Prinz Hugo, und für den Grafen v. Quadt-Jöns sein ältester Sohn an den Verhandlungen Theil nehmen werden. Der nächste Gegenstand der Beratungen in der zweiten Kammer ist der Gesetzesentwurf über das Eisenbahnwesen. Der Plan ist längst bekannt; die Kommission der zweiten Kammer trägt auf Annahme des Gesetzesentwurfs an. Nächst diesem gehört unter die wichtigeren und tiefingreifenden der Gesetzesentwurf in Betreff der Verpflichtung zum Kriegsdienste, dessen Grundzüge, möglichst gedrängt dargestellt, folgende sind: 1) Jeder Württemberger, mit wenigen gesetzlich bestimmten Ausnahmen, ist vom zurückgelegten 20ten bis zum zurückgelegten 32ten Lebensjahre, mithin 12 Jahre, kriegsdienstpflichtig. 2) Bei vorhandener Tauglichkeit hat er dieser Verpflichtung, wenn das Loos ihn trifft, durch sechsjährigen Dienst in dem aktiven Militär Genüge zu leisten; die übrigen 6 Jahre bleibt er der Landwehr zugetheilt, welcher der von der Einreihung zum aktiven Militär durch das Loos Befreite 12 Jahre lang angehört. 3) Die Landwehr theilt sich nach dem Lebensalter der Pflichten in zwei Aufgebote. Das erste Aufgebot besteht aus den vier jüngsten Altersklassen der von der Einreihung in das aktive Militär Befreite Gebliebenen, und den Exkapitulanten der beiden letzten Jahre; das zweite Aufgebot begreift die acht weiter rückwärts liegenden Altersklassen der nicht im aktiven Militär Gebliebenen, und die Exkapitulanten des dritten, vierten, fünften und sechsten Jahrganges. Aus beiden Aufgeboten werden in ein drittes Aufgebot gesetzlich bestimmte Kategorien der Landwehrmänner zurückgestellt. 4) Im Frieden bestimmt sich die Landwehr, nach Altersklassen, in ihren bürgerlichen Verhältnissen unbearbeitet, in der Heimath; sie ist demnach nur eine nach Altersklassen im Voraus bestimmte Landreserve und der Ausdruck „Landwehr“ ist Kürze halber und darum gebraucht, weil schon die früheren Rekrutirungsgesetze die im Kriege außerordentlicher Weise aufgerufene Streitmacht „Landwehr“ genannt haben. 5) Der Aufruf der Landwehr nach Altersklassen und Aufgeboten erfolgt, den Fall des §. 89 der Verfassungsurkunde ausgenommen, durch ein besonderes Gesetz. 6) Stellvertretung in Erfüllung der Kriegsdienstpflicht ist auch ferner gestattet. Wird sie gegen die Einreihung in das aktive Militär gewählt, so befreit sie nicht von der Landwehr, deren erstem Aufgebot der Einsteiler gleich seinen andern, durch das Loos befreiten Altersgenossen anheimfällt; will für den Landwehrdienst ein Ersatzmann gestellt werden, so darf dieser nicht mehr zur Landwehr pflichtig seyn. — Von der allgemeinen Kriegsdienstpflicht sind ausgenommen in Folge Art. 14 der Bundesakte die Standesherrn und deren Familien; befreit, der einzige noch übrige Sohn solcher Eltern, welche bereits einen Sohn, desgleichen jeder Sohn solcher Eltern, welche zwei Söhne unter den Fahren, entweder im Felde oder sonst bei und in unmittelbarer Folge einer dienstlichen Verletzung, durch den Tod verloren haben. Eine bei solcher Gelegenheit erlittene Verstümmelung, wodurch der gänzliche Verlust einer Hand, eines Armes, eines Fußes oder beider Augen herbeigeführt worden, ist dem Verluste durch Tod in dieser Beziehung gleich zu achten. Befreiung findet nur alsdann statt, wenn der Vater oder die Mutter sich noch am

Idee, und wenige Sterbliche dürften eine solche unerschütterliche Beharrlichkeit in einer Sache gezeigt haben.

**Verschiedenes.**

Stuttgart, 12. Januar. Die berühmte Schriftstellerin Bettina (Frau v. Arnim, geborene Brentano) befindet sich gegenwärtig hier.  
München, 14. Jan. Carl's nunmehr geendetes Gastspiel bildet in der Geschichte des hiesigen Hoftheaters einen denkwürdigen Abschnitt. An jedem Abend, wo der beliebte Komiker auftrat, selbst in Stücken, welche der jetzigen Geschmacksrichtung nicht immer zusagten, war das Schauspielhaus, welches 2200 Menschen faßt, um die Hälfte zu klein. Es ist ein Fall, der selten, vielleicht nie vorgekommen, daß ein Künstler ohne ein Honorar zu nehmen, siebenmal auftritt und den wohlthätigen Anstalten Tausende zuwendet. Der Umstand, daß Carl eine ansehnliche Pension von Bayern bezieht, motivirt wohl diese Handlungsweise, schmälert aber keineswegs ihr Verdienst, das hier auch allgemein gewürdigt wird.  
Der Königl. Schatz in München soll an Metallwerth 2 Millionen 792,000 fl. betragen.  
Wern. Ein Wolf, der im vergangenen Sommer auf den Gurnigelbergen hauste und nicht unbedeutenden Schaden angerichtet hatte, seit dem Beginn des Winters aber der Schrecken der Bewohner in den Niederungen war, ist den 6. Januar von den Gernbrüchern Messerli von Riggisberg glücklich erlegt worden.  
Das „Bremer Intelligenzblatt“ brachte neulich tagtäglich mit großen Buchstaben folgende Ankündigung: „Zunmerwährend der Ausverkauf eines großen Manufakturwaarenlagers. — Fort, fort mit Schaden, ist und bleibt mein Voozungswort. Kauf im Hopp's

Leben befindet und solche anspricht. Freiwilliger Eintritt in den Kriegsdienst ist gestattet. Die in die theologischen Seminarien und Konvikte aufgenommenen Zöglinge, desgleichen diejenigen, welche nach Erhebung der akademischen Vorprüfung mit Staatsurlaubnis dem Studium der Theologie auf einer hohen Schule sich widmen, auch einige andere Militärpflichtige werden wegen Familienverhältnissen von der Dienstleistung im aktiven Heere entbunden und in ihrer Altersklasse zurückgestellt. Im Interesse des öffentlichen Dienstes, der Wissenschaften u. Künste wird einjährige Dienstzeit im aktiven Heere verwilligt, nach deren Vollendung der Uebertritt in die Landwehr auf die übrige Dauer der Kriegsdienstpflicht erfolgt. — Unter andern Gründen für die Stellvertretung, welche Anstoß erregen dürfte, wird in den Motiven zu dem Gesetzesentwurf auch der angeführt, daß sie der Verarmung entgegenwirke. „Die besitzlosen Einsteher, zumal wenn sie zwei oder dreimal einziehen, empfangen von den besitzenden Einstehlern, ohne daß diese in der Regel ein schweres Opfer bringen, in den Einstandsgebühren ein Kapital, womit sie bei'm Rücktritt in's bürgerliche Leben ihren Nahrungsstand zu begründen im Stande sind. In der gegenwärtigen Regierungsperiode (von 1816 an) sind durch Stellvertretung nahezu fünf halb Millionen Gulden aus den Händen der Reicheren in die Hände der Besitzlosen übergegangen.“ Dieser Grund und die übrigen für die Stellvertretung angeführten konnten aber die Kommission der Kammer der Abgeordneten nicht dafür gewinnen, welche keine Stellvertretung zulässig finden will.

**Belgien.**

Brüssel, 13. Jan. Seit dem 10. d. ist die Repräsentantenkammer wieder in Thätigkeit und beschäftigt sich nun mit der Abtheilung des Budgets für das Departement der öffentlichen Bauten. Die Ausgaben für diesen Theil der Verwaltung sind in Allem für das Jahr 1843 auf 11,812,714 fr. veranschlagt. Hiervon gehen 235,620 fr. auf die Gehalte des Ministers (21,000 fr.), der Beamten und Unterbeamten, der Bureaukosten u. s. w., 2,650,000 fr. auf den Unterhalt der Landstraßen, 1,110,187 fr. auf den Unterhalt und Dienst von sechs dem Staate angehörenden Kanälen und der Ufer und Leinpfade mehrerer Flüsse, etwa 280,000 fr. auf andere dahin einschlagende Gegenstände, etwa 200,000 fr. für die Häfen von Ostende und Neuwport, Leuchtthürme u. dgl., 53,500 fr. für die öffentlichen Gebäude, die dem Staate angehören, 455,000 fr. für die Brücken- und Straßenbauarbeiten, 5,400,000 fr. für den Dienst und Unterhalt der fertigen Strecken der Eisenbahn, etwas über eine Million für Brief- und Pferdeposten, 256,900 fr. für die Bergbauverwaltung, endlich eine Summe von 33,000 fr. für verschiedene unvorgesehene Ausgaben. Der bedeutendste Posten der genannten Abtheilung des Budgets ist, wie man sieht, die Eisenbahn. Im Jahr 1842 waren dafür nur 4,400,000 fr. gefordert. Die Vermehrung von 960,000 fr. rührt daher, daß Strecken, die erst spät im vorigen Jahre fertig geworden, im Laufe des gegenwärtigen natürlich an Dienst und Unterhalt weit mehr kosten werden. Daneben ist eine erhebliche Vermehrung angekehrt für neue Schienen und Eisenstäbe, Holzblöcke u. dgl., da mit jedem Jahre die befahrenen Strecken der Bahn sich mehr abnutzen, die Reparaturkosten also in demselben Maße bedeutender werden müssen. Im Jahr 1841 belief sich dieser Artikel nur auf 42,000 fr., im Jahr 1842 schon auf 250,000 fr., jetzt fordert man für 1843 gar 428,300 fr., und es dürfte dieser Gegenstand in wenigen Jahren eine Million und darüber betragen. Im Ganzen gefallen die begehrten 5,400,000 fr. in folgende Abtheilungen: Allgemeine Verwaltung 291,500 fr.; Unterhalt der Bahn und der Stationen 1,443,000 fr.; Fahrtenkosten und Transporte jeder Art mit Einschluß des Unterhalts der Lokomotiven und dergl. 3,665,500 fr. Ich hatte schon früher Gelegenheit, anzuführen, daß der Minister die mutmaßliche Einnahme der Eisenbahn für das Jahr 1843 auf 10 Millionen ansezt, mithin eine Reineinnahme von 4,600,000 fr. erübrigt werden würde, was mehr als vier vom Hundert an Zinsen des auf die fertigen Strecken verwendeten Kapitals ausmacht. Es wäre dies das befriedigendste Resultat, das sich bisher noch ergeben.

Brüssel, 14. Januar. (Korresp.) Die Societé générale hat das neue Anlehen der Stadt Brüssel übernommen. Wie man indes vernimmt, ist auch das rothschild'sche Bankhaus zu einem ansehnlichen Betrage bei dieser Operation betheiligt. Man glaubt, daß die sieben Millionen Franken dieses Proz. Anlehens, für welche hier bei der Societé générale am 25. d. M. eine Subskription eröffnet wird, sehr bereitwillige Abnahme finden werden. Namentlich von Holland erwartet man zahlreiche Subskriptionen. Die Uebernehmer, welche das Anlehen zu 92 erhalten haben, geben zu 94 1/2 ab. — In unseren politischen Kreisen herrscht gegenwärtig eine große Stille, welche freilich durch den Stand der öffentlichen Beziehungen zur Genüge motivirt ist. In den kommerziellen Unterhandlungen mit Frankreich ist in der That ein Halt eingetreten, der fast vermuthen ließe, daß sämtliche Unionsideen auf Hindernisse gestoßen seyen, welche für die Bewerthung einer oder der anderen Vereinigungsform wenige Aussicht lassen. — Aus Amsterdam schreibt man uns, daß sich die Elemente einer Opposition gegen die Annahme des holländisch-belgischen Traktates vom letzten 5. Nov., insbesondere bei dem niederländischen Handelsstande dergestalt mehrten, daß man an einer Sanktion desselben durch die niederländische Legislatur fast zweifeln müßte.

**Frankreich.**

Paris, 14. Januar. Die Angabe mehrerer Blätter, als habe die Verwaltungskommission für die Eisenbahnen hinsichtlich der von Paris nach Lyon zu führenden Bahn ihr Gutachten zu Gunsten des Bahntreffes, der dem Donnes-

schen Laden, mit Schaden muß Alles fort. — Trotz dieses marschirenden Unsinnes war dennoch der Hopp'sche Laden vom Morgen bis Abend mit Käusern angefüllt, und dies waren nicht etwa Bauern und Diensthöten, sondern die feinsten Damen. Man sollte beinahe glauben, man könne das gewöhnliche Publikum nicht für dummen halten.  
Der berühmte Komponist Händel war Inhaber des großen Opernhauses in London und dirigirte an der Harfe das Orchester. Sein begleitendes Spiel war so schön, daß die Aufmerksamkeit des Publikums sich oft von dem Gesange ab- und seinem Spiel Händel wieder einen solchen Streich spielte, werde er von der Bühne auf sein Instrument springen. — „Gut“, sagte Händel, „aber zeigen Sie mir doch gefällig den Abend an, welchem Sie das thun wollen; ich werde es dann auf dem Theatergettel bekannt machen, und durch Ihr Springen sicherlich mehr Geld verdienen, als durch Ihren Gesang.“  
Es haben sich große Jüge Stockfische im Kanal gezeigt, eine Erscheinung, die man der großen Menge von Häringen beimißt, die sich ebenfalls daselbst eingefunden haben.  
Ein Grundbesitzer im Géraltdepartement hat Versuche gemacht, Baumwollensamen aus Saamen zu ziehen, den er aus Louisiana erhalten hat. Diese Versuche sind vollkommen gelungen und die geerntete Baumwolle zeichnet sich vorzüglich durch ihre Weiße und Feinheit aus.

**Sinnspruch.**

Mußt nicht widerstehen dem Socksal,  
Aber mußt es auch nicht flieh'n;  
Wirst du ihm entgegen geh'n,  
Wird's dich freundlich nach sich zieh'n.  
Gottse.

thil folgt, abgegeben — wird vom heutigen „Moniteur“ für irrig erklärt. Die zwischen den verschiedenen Entwürfen der Bahnrichtungen von Paris nach Dijon zu treffende Wahl siehe nicht je n e r Kommission, sondern der D b e r Kommission, an welche die Sache noch nicht gelangt sey, zu. — In den Kammerabtheilungen hieß es, General Bugeaud werde mit Nächstem in Paris erwartet. — Es werden, dem Vernehmen nach, den Kammern von der Regierung mehrere Gesetzentwürfe über die Konzession von Eisenbahnlücken vorgelegt werden.

Paris, 14. Januar. Nach einem Schreiben aus Poitiers wird dort in Kurzem ein kurioser Rechtshandel vorkommen, indem im Kreise Niort ein Mann sein Weib an einen Nachbar um 110 Franken Geld und fünf Stück Schafe verkauft hat. Geld und Schafe wurden vom Käufer gehörig ausgehändigt; als er aber seine „Erlaube“ zu holen kam, fand er, daß sie entflohen und zu ihren Anverwandten heimgegangen war. Eine Bedingung im Kaufvertrage setzte aber eine Buße von 100 Fr. für jeden Tag, da derselbe unvollzogen bliebe, fest, und daraufhin klagt nun der Käufer.

St Paris, 14. Jan. (Korresp.) Gestern ist der Gesetzentwurf über die Zuderingelungen an die Abgeordneten ausgetheilt worden. Künftigen Dienstag wird die Kommission hierüber erwählt werden. — Durch den Gesetzentwurf über die Gendarmerie wird dieselbe einen Zuwachs von 640 M. erhalten. Bereits im J. 1834 wurde diese Waffengattung um 2000 M. vermehrt, die vorzüglich in den westl. Departementen verwendet wurden; im J. 1835 drückte aber die Kammer den Wunsch aus, man möge wieder Verminderungen eintreten lassen, was denn auch bis 1840 geschah, so daß nur noch 163 Brigaden zu Fuß vorhanden sind, zu welchen nun nach dem Regierungsentwurf noch 118 kommen sollen. — Es bestehen in diesem Augenblicke noch 411 Kunkelrübendruckfabriken, wovon 400 im letzten Jahre thätig gewesen sind. — Der neue Gesetzentwurf über die Erfindungspatente umfaßt 50 Artikel; es sollen dadurch die Gesetze von 1791 bis 1810 ersetzt werden. — Man meldet aus Turin vom 9. Jan., daß der Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Sardinien und Frankreich dem Abschluß sich nähert. — Die englische Post ist heute (wohl wegen des stürmischen Wetters) ganz ausgeblieben. — Die Deputirtenkammer besteht jetzt aus 450 Mitgliedern, wovon 336 frühere Abgeordnete und 94 Neugewählte, von welchen 19 jedoch schon Deputirte waren. Im Ganzen sollten es 459 Deputirte seyn.

Strasburg, 9. Jan. Außer den allgemeinen Reduktionen in der Armee haben wir in einigen Tagen eine Garnisonverminderung um etwa 1000 Mann zu erwarten. Da stehen wir denn auf dem vollen Friedensfuß. Auch die Unterhandlungen mit dem deutschen Zollverein sind im besten Gang. Unter den vielen Stipulationen, deren Redaktion direkt von dem Vorstand im Ministerium des auswärtigen Handels, dem hiesigen Deputirten Hrn. Magnier v. Raiffonnewe, und nicht von dem franz. Konsularagenten in Mainz ausgeht, soll sich auch ein Antrag befinden, der den Eingang deutscher Briefe und Journale für die Folge wesentlich zu erleichtern beabsichtigt. Die letzteren waren bis jetzt dem Schatz ungefähr 17,000 Fr. jährlich ab. Die Schritte, welche die bayerische Regierung in Beziehung auf den projektierten rheinischen Kanal gethan, interessieren das ganze Elsaß nicht wenig, obwohl dadurch die parisi-mehr Bahn einen bedeutenden Vorsprung gegenüber der parisi-strasburger Linie gewinnt, falls nicht die Pfalz durch eine zweite Straße bis Lauterburg mit unseren Gegenden und somit auch mit der Schweiz in direkte Verbindung gesetzt wird. (A. 3.)

**Großbritannien.**

London, 11. Jan. Im „Morning Chronicle“ liest man: Wir finden im „Ganton Register“ angekündigt, daß das Monopol der Hongkaufleute zu Ende ist. Aus Hanking ist durch den Bevollmächtigten Thee nach Hongkong gefördert worden; der Preis war mäßig und die Qualität gut. Die chinesischen Behörden sind bisher dem Verträge sehr getreu nachgekommen und scheinen sehr wohl einzusehen, welche Vortheile ihrem Lande aus einem freien und direkten Verkehr zwischen den fünf Häfen und den britischen Kaufleuten erwachsen müssen. Sobald der Vertrag vom Kaiser ratifizirt ist, werden brit. Schiffe direkt nach den Häfen im Bezirke von Fokien absegeln, wo die schwarzen Theesorten wachsen; sie werden diese dort im direkten Austausch gegen britische Fabrikate einhandeln, ohne Dazwischenkunft des Monopols und der übertriebenen Erpressungen der Hongkaufleute, und ohne die enormen Kosten, welche seither den Verbrauch vertheuert haben.

London, 12. Januar. (Korresp.) Mehrere der hiesigen Journale bringen jetzt ebenfalls die Nachricht, welche ich Ihnen bereits unter dem 8. d. M. mittheilte, daß es sich nicht mehr um einen Handelsvertrag zwischen England und Spanien handle, sondern nur um eine Aenderung der beiderseitigen Tarife, die für gewisse Erzeugnisse des einen und des anderen Landes eine Ermäßigung der Zollsätze gewähren werde. Die Aenderung des engl. Tarifs wird einigen spanischen Naturprodukten, namentlich Wein und Del, zu gut kommen, die des spanischen Tarifs aber den Baumwollensfabrikaten aller Länder, welche sich mit diesem Zweige der Industrie beschäftigen. Dadurch wird England dem Vorwurfe, daß es sich des spanischen Marktes mit Ausschluß der Konkurrenz der übrigen Nationen zu bemächtigen die Absicht habe, ausweichen, ohne die reichen Früchte zu verlieren, welche es aus einem Handelsvertrage geerntet haben würde; denn die Herabsetzung des spanischen Zollsatzes für den Import von Baumwollensfabrikaten wird in solcher Weise geschehen, daß die britischen Manufakturwaren einer fremden Konkurrenz wenig oder nicht zu lämpfen haben werden. — Briefe aus Lissabon melden die Ankunft des Hrn. Ardoin von Paris. Sie fügen hinzu, daß er in eifrigem Verkehr mit dem portugiesischen Finanzminister stehe. Man glaubt hier, daß die Anwesenheit dieses Finanziers in Lissabon mit dem neuen Anlehenprojekte für Rechnung Portugals in Verbindung stehe. Hr. Ardoin hielt sich, bevor er sich nach Lissabon begab, einige Zeit hier in London auf; wie es heißt, hätte er mehrere Notabilitäten der City zu einer namhaften Beihilfung an diesem Anlehensgeschäfte gewonnen. — Es hat hier die Schandenfreude einen unangenehmen Einbruch gemacht, mit der sich die französischen Blätter beizien, die ebenso übertriebenen, wie unwahrscheinlichen Berichte gewisser ostindischer Journale über den Vandalismus aufzunehmen, mit welchem die britischen Heere bei ihrem Abzuge aus Afghanistan die Städte, welche sie züchtigen mußten, und wechlose Gefangene behandelt hätten. Um jene übertriebenen, dem britischen Namen wenig schmeichelhaften Berichte nach Gebühr zu würdigen, dürfte nicht übersehen werden, daß in dem britischen Ostindien eine sogenannte nationale Partei besteht, welche sich in dem mehr untergeordneten Verhältnisse, in dem das herrschende Albion die Ostindien hält, beengt und verletzt fühlt und nach einer Gleichstellung oder Emanzipation verlangt und strebt, zu deren Einräumung jedoch das Mutterland keineswegs geneigt scheint. Die Ungunst, auf welche die Bemühungen dieser Partei stoßen, hat bei ihr nachgerade eine Gerechtigkeit erzeugt, die in den Organen dieser Meinung sich der gehässigen Mittel zu bedienen nicht verschmäht, in welchen sich die Oppositionen aller Länder zu gefallen pflegen.

**Niederlande.**

Amsterdam, 13. Jan. Man vernimmt, daß eine große Anzahl unserer ersten Handelshäuser an die zweite Kammer der Generalstaaten eine Adresse gerichtet hat, in welcher die zahlreichen Beschwerden des niederländischen Handelsstandes gegen den Vertrag mit Belgien vom 5. Nov. v. J. dieser Kammer bekannt gemacht werden. (A. 5.)

**Rußland und Polen.**

St. Petersburg, 3. Jan. Infolge höchster Verordnung sollen mit dem 1. Jan. 1845 in allen Theilen des russischen Kaiserreiches, in Beziehung auf den innern und auswärtigen Handelsbetrieb, in allen Kron- und Privatgeschäften nur russische Maße und Gewichte gelten, als deren Haupttheile anzusehen sind: der Faden, der Arschien und Fuß, das Pud und Pfund mit ihren Unterabtheilungen. (B. 2.)

**Schweiz.**

Luzern. Man erzählt sich die neuen Vorfälle in Zug wie folgt: Ein gewisser Goldschmied Schäll war im Verdacht, eine mit dialektischer Begeisterung verständlich gemachte Karrikatur produziert zu haben, wodurch sich geistliche und weltliche Herren höchlichst beleidigt halten durften. Die H. H. Hürlimann und Schlumpf, die Jesuiten, wie 11 Herren Kantonsräthe von Zug waren sündbildlich dargestellt, die letzten z. B. als aufgeblasene Frösche. Das Polizeidepartement, an dessen Spitze H. Statthalter K., so wie das Verhörrichteramt ließen sich's angelegen seyn, die verletzte Ehre des Klerus, wie der Magistratur zu rächen. Schäll wird eingezogen. Wegen Mangels oder gänzlichen Abgangs von rechtsgenügenden Beweisen will man sein Geständniß, wie es scheint, erpressen. Aus einem schlechten Gefängniß wird er in ein noch unheimlicheres veretzt, in welsch letztem man ihn sogar seiner Kleider entblößt haben soll, um im kalten Loch, bei zwei ungesalzenen Suppen des Tages, seine Hartnäckigkeit zu bezwingen. Die Behandlung machte Kumor und empörte die Gemüther. Als nun am 5. Kantonsrath gehalten wurde, versammelten sich bei 200 Männern vor dem Rathhaus, um des Inhaftirten Freilassung zu verlangen. Eine Magistratsperson, von dem Weibel in der Standesfarbe begleitet, tritt heraus und will die lebhaft bewegte Menge beschwichtigen. Doch alle Bemühungen waren umsonst, und dem Repräsentanten der Regierung wurde mit geballten Fäusten gedroht, den Gefangenen selbst zu befreien, wenn er nicht von freien Stücken freigegeben werden sollte. Nun fand der Rath für gut, zu kapitulieren. Schäll wurde, unter allgemeinem Jubel, bis zum Tage des Urtheils mit Hausarrest in seine Wohnung entlassen. Das richterliche Urtheil wird wahrscheinlich dennoch nicht ganz zu Gunsten des Beschuldigten ausfallen. (Schwz. 3.)

**Spanien.**

Madrid, 3. Januar. Die gestrige „Gaceta“ hat ein aus Albacete vom 29. Dez. datirtes Dekret gebracht, wonach eine Spezialschule für Heranbildung tüchtiger Verwaltungsbeamten in Madrid errichtet wird. Staatsrecht, Völkerrecht, Nationalökonomie und Verwaltungswissenschaft sind die darin zu behandelnden Lehrgegenstände. Vom 1. Januar 1845 an soll Niemand mehr zu einem Amte in der Verwaltung zugelassen werden, der sich nicht über tüchtige Studien und Kenntnisse in diesen Lehrfächern ausweisen kann. Der Vorschlag zu dieser Maßregel ist vom Minister des Innern ausgegangen.

Barcelona, 6. Jan. (Korresp.) Ein Engländer Namens Scott, der sich Oberst (weil er einst in Don Carlos Diensten gewesen) titulirt und in Diensten Abd el Kabers steht, sucht hier Offiziere anzuwerben, um mit ihm nach Afrika zu gehen. Er verspricht denjenigen, die sich dazu verstehen, dem Araberfürsten sich anzuschließen, Vortheile die Fülle. Allein es fehlt ihm an baarem Gelde, so daß er Barcelona verlassen hat und nach Barcelonette gegangen ist.

**Türkei und Aegypten.**

Alexandrien, 24. Dez. Mehemed Ali ist noch in Kairo und gedenkt, in einigen Tagen nach Oberägypten abzugehen. Man will eine bedeutende Abnahme seiner Geisteskräfte an ihm wahrnehmen und folgert dies aus der Wandelbarkeit in seinen Entschlüssen: kaum ist ein Befehl erlassen, so folgt auch schon wieder Gegenbefehl. So wollte er vor einiger Zeit die Befestigung auf's Eifrigste betreiben und zu Ende bringen; jetzt ist er von diesem Gedanken abgekommen und hat 3000 Sersoldaten, 3000 Mann von der hier in Besatzung liegenden Garde und zwei andere Regimenter — im Ganzen 12,000 Mann — nach Kaiser Mager zur Grabung eines Kanals beordert. Diese Arbeit wird sechs Monate erfordern u. hat keinen andern Nutzen, als die Erleichterung des Transports der Leute einiger Schiffskits des Vizeldnigs. Dem Heere folgen 24,000 Weiber und Kinder, von denen in gegenwärtiger nasser Jahreszeit und bei dem häufigen Mangel an Nahrung ein großer Theil die Beute der Pest oder anderer Krankheiten werden dürfte. Sieht man das Treiben Mehemed Ali's, so möchte es fast scheinen, als werde er von einer unsichtbaren Hand geleitet, Alles anzufangen, um die arabische Rasse so schnell als möglich aufzureiben. — Ein von dem belgischen Generalkonsul Blondel veranlaßter Stillestehet beschäftigt die Bevölkerung von Kairo und Alexandrien. Mehemed Ali hatte dem Marquis Laizer, den er stets mit Auszeichnung behandelte und der sich mit Hrn. Gauthier d'Arc von ihm verabschiedete, die Pseife reichen lassen, die auch letzterem gerade in dem Augenblick übergeben wurde, als Hr. Blondel, nebst den übrigen fremden Konsuln eintrat. Hr. Blondel, dem diese Ehre nicht widerfuhr, verlangte Aufklärung darüber; Mehemed Ali in übler Laune und die Pseife bei Seite legend, sagte ironisch, da man Hrn. Blondel keine Pseife gereicht, so rauche auch er nicht mehr und hob rasch und ärgerlich die Sitzung auf. Hr. Blondel hatte berichtet, daß viele Agenten Mehemed Ali's in Oberägypten sich ungebührlich betrogen und die Soldaten sich mit Schießen auf die Negers belüftigten. (A. 3.)

**Amerika.**

Mexiko. \* Man erfährt aus dem „Courier des Etats Unis“, daß der merikanische General Woll, der eben den Feldzug gegen Texas eröffnet, kein Pole, wie es geheißt, sondern ein Franzose ist und noch dazu ein geborener Pariser. Er diente früher im poln. Uhlanenregiment der franz. Kaisergarde und ist seit dem Feldzuge Mina's in merikanischen Diensten. Als der letzte Krieg zwischen Mexiko und Frankreich ausbrach, zog er sich zurück und bereitete in der Zwischenzeit die Vereinigten Staaten. In einem Brief an einen seiner Freunde schildert General Woll die jetzige Lage der Dinge in Mexiko als sehr glänzend. Seit General Santana an der Spitze der Staatsgeschäfte stehe, sey Mexiko geachteter von Aussen; die Armee sey fast doppelt so stark, als früher und werde pünktlich bezahlt. Der Staatschatz werde schuldenfrei [aber wann?].

**Baden.**

\* Aus Bruchsal kommt vom 10. (eingel. 14.) Januar der „Karlsru. Z.“ die nachstehende Reklamation zu: Ein Artikel in Nr. 3 dieses Blattes

gibt einen neuen Beweis, auf welche Weise seit einiger Zeit der Kampf gegen das System der absonderlichen Einlieferung der Strafgefangenen geführt wird. Nachdem kurz vorher aus andern Zeitungen eine Reihe von Artikeln in die „R. Z.“ übergegangen ist, welche auf eine höchst einseitige Weise die nachtheiligen Wirkungen jenes Systems besonders auf den Geist der Sträflinge darthun sollen, besagt nun genannter Artikel, der englische Minister des Innern habe die Einrichtung des Mustergefängnisses bestätigt, und es sey die Erbauung dreier weiterer solcher Gefängnisse in den Grafschaften angeordnet. Warum aber ist dabei nicht gesagt, daß die bestätigte Einrichtung des Mustergefängnisses, zugleich adoptirt für alle Neubauten in den drei Königreichen, eben jene einsame Einlieferung ist, welcher so viel Uebles nachgesagt wird?\*\*) Liegt nicht darin, daß die englische Regierung, nachdem sie einen Gefängnißkundigen in der Person des berühmten Crawford zur Untersuchung und Vergleichung der verschiedenen dortigen Gefängnisse nach Amerika geschickt hatte, nach langer reichlicher Ueberlegung und sorgfältiger Prüfung den ihr zu Gebot stehenden

reichen Erfahrungen dieses System allgemein adoptirt hat, daß ferner in Preußen, nachdem eine Kommission von Bau- und Gefängnißkundigen zur Einsicht des londoner Mustergefängnisses abgefaßt worden waren und der König selber jenes Gefängniß eingesehen hat, gleichfalls der Bau von zwei nach dem gleichen Plane, der sich nur für die einsame Einsperrung eignet, konstruirten großen Gefängnissen angeordnet worden, daß in Genf, dessen nach dem Systeme gemeinschaftlichen Arbeit eingerichtete Pönitentiaranstalt doch unbefritten die vollkommenste in ihrer Art ist, und eine Menge von Vorzügen besitzt, welche unter andern Verhältnissen und an andern Orten stets unerreichtbar bleiben werden, dennoch das neuerbaute Haftgebäude vorherrschend für absonderliche Haft eingerichtet ist, daß man in dem Gefängnisse für jugendliche Verbrecher in Paris von dem frühern Systeme gemeinschaftlicher Arbeit mit dem besten Erfolge zu jenem der Einsamkeit übergegangen ist, daß man im Großherzogthum Baden, nach reiflicher Prüfung, sich für die in Bruchsal gebogene Zentralmännerstrafanstalt für die einsame Haft entschieden hat, daß endlich auch in Frankfurt und Hamburg, und überall, wo es sich um Erbauung neuer Strafanstalten handelt, sich so gewichtige Stimmen für die strenge Absonderung erheben, daß an der endlichen Einführung derselben kaum zu zweifeln ist; liegt nicht in allen diesen Thatsachen die sprechendste Widerlegung jener theils unverbürgten, theils falsch und einseitig dargestellten Angaben, welche die Nachtheile der einsamen Haft darthun sollen? Warum findet man stets nur jene Angaben, in hundertlei Formen aufgewärmt, und nicht auch die oben angeführten, ebenso bekannten und ebenso leicht zugänglichen in den Zeitungen? Wer für eine Sache auf solche Weise kämpft, muß selber von ihrer Unhaltbarkeit tief überzeugt seyn!

\*) Es lag der Aufnahme der fraglichen Artikel durchaus keine Perfidie zu Grunde, sondern lediglich der Umstand, daß fast alle der „R. Z.“ zur Benützung zukommenden Blätter nur Aufsätze oder Mittheilungen gegen das System der absonderlichen Einlieferung enthielten. Stimmen der Vertheidiger dieses Systems wären unsere Spalten nie verschlossen worden, ja, wie die gegenwärtige willkommen gewesen, da durch allseitige Erörterung und öffentliche Aeußerungen sachkundiger Männer die Wahrheit nur gewinnt. Red. v. R. Z.
\*\*) Es sollte der Notiz aus London vom 29. Dez. eine ausführliche Beschreibung des Mustergefängnisses von Pentonville nachgebracht werden, welche aber, wegen des zu drängenden politischen Stoffes, und bei dem so vielfach, namentlich durch die ausführlichen bad. Eisenbahnartikel, welche, als vaterländische Angelegenheiten besprechend, vor jenem zunächst England betreffenden Aufsätze den Vorrang hatten, in Anspruch genommenen Raum vorerst bei Seite gelegt werden mußte. Red. v. R. Z.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Table with 4 columns: Date (Januar 16. 17.), Time (Abends 9 Uhr., Morgens 7 Uhr., Mittags 2 Uhr.), and Weather (Regen., Schnee., durchbr. tr.).

Todesanzeige. [229.1] Bühl. Unsern Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, die Gattin der Wittwe Huber zum goldenen Löwen dahier, in ihrem 63ten Lebensjahre gestern Abend in Folge einer Lungenlähmung gestorben ist. Bühl, den 15. Januar 1843. Die Hinterbliebenen.

[223.2] Karlsruhe. Museum. Mittwoch, den 18. Januar, wird eine Matinée musicale Mittags von 11 bis 1 Uhr im kleinen Saale des Museums geben. Eintrittspreis 1 fl.

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag, den 19. Januar: Der Jugendfreund, Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach Anselot und Comberouffe, von Fr. v. Holbein. Hierauf: Jeder lege vor seiner Thür, Lustspiel in 1 Aufzug.

[222.2] Karlsruhe. (Museum.) Mittwoch, den 18. d. M., wird die dritte Vorlesung des Herrn Missionärs Sutter über den religiösen und sittlichen Zustand Ostindiens im Museum stattfinden. Anfang 5 Uhr. Karlsruhe, den 16. Januar 1843. Die Museumskommission.
[231.2] Karlsruhe. (Museum.) Samstag, den 21. d. M., findet das zweite Konzert im Museum statt. Anfang 6 Uhr. Ende gegen halb 9 Uhr. Karlsruhe, den 18. Januar 1843. Die Museumskommission.
[50.4] Lübeck. (Vortheilhaftes Anerbieten.) Das unterzeichnete Kommissionsbureau verhilft zur zinsfreien Erwerbung von Kapitalien bis zur Summe von zweimal hundert tausend Thlrn. und bemerkt dabei, daß auf frankirte, bis Mitte Februar d. J. eingehende Anfragen die Antwort schnell und unentgeltlich ertheilt wird. Lübeck im Januar 1843. Kommissionsbureau, Petrichhof Nr. 308.

Veröffentlichung.

Bei der in Folge vorausgegangener Bekanntmachung heute stattgehabten öffentlichen Verloosung der im Jahr 1842 für den hiesigen Kunstverein angekauften und eingetauschten Kunstwerke haben gewonnen:

Table with 4 columns: Name of member (folgende Mitglieder), Lot number (mit Nr.), Prize amount (Gewinn. Nr.), and Description of artwork (Gewonnener Gegenstand).

Dies wird mit dem Anfügen hierdurch bekannt gemacht, daß die gewonnenen Gegenstände bei unserm Geschäftsgelöhfen D r i n g e r, Kronenstraße Nr. 50, in Empfang genommen werden können. Karlsruhe, den 14. Januar 1843. Der Vorstand des Kunstvereins für das Großherzogthum Baden.

[155.3] Karlsruhe. (Lehr- (Lingoesuch.) In ein frequentes Manufakturwaarengeschäft einer Stadt im Mittelheinkreis wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann von soliden Sitten als Lehrling gesucht. Näheres sagt auf portofreie Anfrage das Kontor der Karlsruher Zeitung. [130.3] Nr. 20, 112. Weinheim. (Die ordentliche Konfiskation pro 1843 betr.) Auf die öffentliche Verloosung vom 27. Dez. v. J. hat sich Johann Jakob Pf r a n g von Rippenweider nicht gestellt und wird daher in Gemäßheit des §. 4 der Verordnung vom 5. Okt. 1820 der Konfiskation schuldig erkannt und in eine Geldstrafe von 800 fl. verurtheilt, vorbehaltlich der Personalstrafen auf Betreten. Weinheim, den 26. Dez. 1842. Groß. bad. Bezirksamt. v. Krafft.

Staatspapiere. Wien, 12. Januar. 5proz. Met. 110 1/2; 4proz. 101; 3proz. 76 1/2; 1834er Loose 145; 1839er 115 1/2; Oesterbay 49 1/2; Bankaktien 1816; Nordb. 86; Mail. Eisenb. 92; Raader Eisenb. 92 1/2. London, 13. Jan. 4 u. Nachm. Konsols 94 1/2. Span. Bonds, aktiv 23 1/2, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Ids. 5proz. —. Belg. 102. Holl. 5proz. Vnl. 101 1/2, 2 1/2proz. 52. Dan. —. Russ. —. Neue holl. Anl. —. Frankfurt, 16. Januar. Prz. Papier Geld.

Table with 4 columns: Location (Oesterreich, Preußen, Bayern, Frankfurt, Baden, Darmstadt, Nassau, Holland, Spanien, Polen), Paper type (Metalliquesobligationen, Bankaktien, etc.), and Price (Prz., Papier, Geld).

Gold. fl. fr. Silber. fl. fr. Neue Louisdor 11 2 Gold al Marco 373 — Friedrichsdr 9 39 Laubthaler ganze 2 43 Holl. 10 fl. Stücke 9 52 Preuß. Thaler 1 45 Raandufaten 5 33 Fünffranckenhalber 2 20 20 Frankenstücke 9 25 Hochhaltig Silber 24 20 Engl. Guineen 11 52 Gering u. mittelhaltig 24 12